

Aus Quelle: Wikipedia

Geschichte der Pfarre Itzling

Der Bau der St.-Antonius-Kirche wurde [1901](#) begonnen, nachdem durch den großen Zuzug die Bewohner der vielen Neubauten wiederholt nach einem kirchlichen Zentrum verlangt hatten. Finanziert wurde der Kirchenbau durch großzügige Spenden von Kaiser [Franz Joseph I.](#), [\(Fürst\)Erzbischof Johannes Katschthaler](#) und dem Salzburger *Rupertusverein*. Für die Planung und Ausführung der im historisierenden Stil einer romanischen Basilika mit doppelbogigen Fenstern und einem hohen Mittelschiff mit hölzerner Kassettendecke errichteten Kirche zeigten sich [Jakob Ceconi](#) als Baumeister und [Karl Pirich](#) als Architekt verantwortlich.

Die Kirche besitzt eine runde Apsis und einen Kirchturm (Höhe 44,5 Meter) mit steilem Pyramidendach. Der Platz abseits der lauten [Itzlinger Hauptstraße](#) und nächst dem heutigen [Veronaplatz](#) schien für den Kirchenbau ideal. Nach ihrer Fertigstellung im Jahr [1903](#) wurde die Kirche im Rahmen eines großen Gemeindefestes von Erzbischof [Katschthaler](#) dem Heiligen Antonius von Padua geweiht.

Seit [1912](#) ist die Kirche eine eigene Pfarrkirche. ^[1]

Innenraum

Dort fallen die flache Holzbalkendecke sowie vier farbige Medaillons auf. Farbige Zwillingsfenster in den Fensterbändern des Hauptschiffes stellen wichtige Bezüge der Bibel zur Erschaffung der Welt, Christus als Hohepriester, Maria als Fürsprecherin und der entmachtete Tod.

Der Hochaltar hat das gleiche Aufbauprinzip wie die Westfassade. Bemerkenswert sind die Darstellungen von vier Engeln auf Goldgrund, die das Wesen der heiligen Messe versinnbildlichen. Das große Holzkreuz darüber (1935) dominiert den Altarraum. Rundbogenarkaden geben den Blick in die Seitenschiffe frei. "Die heilige Familie" und der Gnadenstuhl sind ein seltenes Beispiel für den Nazarenenstil, expressionistisch hingegen ist der Kreuzweg (Efride Miller, 1930/1931).

Die Statue des Kirchenpatrons, des heiligen Antonius ([Max Rieder](#), 1948) erhielt einen neuen Platz links vor dem Altarraum.

Seit der Errichtung des Baues erfuhr das Kircheninnere, insbesondere der Altarraum verschiedene stilistische Ausgestaltungen. Schließlich wurde anlässlich der 100-Jahr-Feier das Gotteshaus generalsaniert (1997-2003, Leitung Arch. Wolfgang Weiser).

Dabei ergab die Neugestaltung ein anderes Raumgefühl: neu sind Volksaltar, Ambo und Osterkerzenständer (Siegfried Tscholl, 2005) auf dem nun gerundeten Altar.

Orgel

Bei einem [US-amerikanischen Bombenangriff](#) auf Salzburg am [20. Jänner 1945](#) wurde der hintere Eingangsbereich der Kirche und die Empore samt der Orgel zerstört. In der

Nachkriegszeit wurde im linken Apsisbereich der Kirche eine einmanualige Orgel (elf Manual- und zwei Pedalregister) errichtet, deren Spieltisch sich nahe dem rechten vorderen Arkadenbogen des rechten Seitenschiffs befand. In der Folgezeit entschloss sich die Pfarre aber auch wieder zur Errichtung einer Orgel auf der hinteren Empore, die mit der Apsisorgel koppelbar war, aber nie vollständig ausgebaut wurde. Diese Orgel (sieben Manualregister) war Wirkungsstätte des Langzeitorganisten Dr. [Ernst Melzer](#) († [27. Mai 1984](#)), der u. a. als Präsident am [Landesgericht Salzburg](#) auch über 60 Jahre vor allem in Itzling kirchenmusikalisch tätig war.

Im Zuge der Kirchenrenovierung wurde die altersschwache Apsisorgel im Jahre 2002 abgetragen. Da die nun noch bestehende Orgel auf der Empore nicht mehr den kirchenmusikalischen Erfordernissen entsprach, begann die Pfarre, ein neues Instrument anzuschaffen. Eine endgültige Auftragserteilung erfolgte am [11. Juni 2008](#) an das Orgelbauunternehmen Rieger in Vorarlberg.

Die neue, romantisch orientierte Rieger-Orgel mit 31 klingenden Registern, zwei Manualen, Schwellwerk und elektronischem Setzersystem wurde beim Gottesdienst zum Patroziniumsfest am [13. Juni 2010](#) von Erzbischof [Alois Kothgasser](#) geweiht. Unter den Registern ist besonders die "Palfifox" zu erwähnen, die eine besondere und einzigartige Klangfarbe ausweist.

Geläute

Das heutige vierstimmige Geläute wurde am Himmelfahrtstag, [27. Mai 1954](#), von Erzbischof [Andreas Rohracher](#) geweiht. Es besteht aus der Marienglocke (ca. 1000 kg, Ton: E), der Antoniusglocke (ca. 570 kg, Ton: G), der Johannes- oder Rupertusglocke (ca. 425 kg, Ton: A) und der Schutzengelglocke (ca. 250 kg, Ton: C).

Das erste Geläute der Kirche (1903) musste im [Ersten Weltkrieg](#) eingeschmolzen werden, das gleiche Schicksal erlebte das [1923](#) von der [Glockengießerei Oberascher](#) in [Kasern](#) angeschaffte zweite Geläute mit Ausnahme der Josefsglocke, die die Wirren der Zeit bis heute überdauerte.

Das kleine cyrillische Glöckchen, das [1945](#) verwaist auf dem [Salzburger Hauptbahnhof](#) gefunden und dessen Herkunft nie geklärt werden konnte, kam zu Beginn der [1990er](#) Jahre in die [Georgskirche](#) auf der [Festung Hohensalzburg](#).

Bis [1992](#) mussten die Turmuhr und das Schlagwerk (Viertelstunden- und Stundenschläge) täglich händisch aufgezogen werden. Das Uhrwerk ist eine handwerkliche Kostbarkeit der *J. Mannhardt'schen Königlich Bayrischen Hof-Thurmuhrfabrik* in München.

Die Seelsorger der St.-Antonius-Kirche

Itzling als Expositur der Pfarre Gnigl von 1904 bis 1912

- Josef Führnkranz (1904 - 1907)
- Gabriel Kellinger (1907 - 1911)
- Josef Kepplinger (1911 - 1912)

Itzling als eigene Pfarre seit 1912

- Josef Kepplinger (1912 - 1937)
- Peter Paul Bramböck (1937 - 1949)
- Johann Vogl (19.3.1949 - 31.8.1990)
- Ernst Pöttler (1.9.1990 - 31.8.2017)
- Johann Schwaighofer (seit 1.9.2017)

Quelle: Wikipedia